



Gastbeitrag von Yuri Dschibladse

Von idealistischen Worten zu politischen Resultaten

EU-Russland Das neu gegründete Zivilgesellschaftsforum muss sich jetzt bewähren

Bei der Gründungskonferenz des Zivilgesellschaftsforums EU-Russland (CSF) in Prag im März 2011 einigten wir uns auf zwei grundlegende Ziele. Erstens wollen wir die Beziehungen zwischen NGOs aus der EU und Russland intensivieren, um letztlich ein zivilgesellschaftlich, kulturell und sozial geeintes Großeuropa zu schaffen, das auf den Werten von Freiheit, Demokratie, Menschenrechten, sozialer Gerechtigkeit und nachhaltiger ökologischer Entwicklung beruht. Zweitens wollen wir erreichen, dass im Dialog zwischen Russland und der EU zivilgesellschaftliche Anliegen Berücksichtigung finden und dass in und über Europa nicht nur Politiker und Diplomaten, sondern auch die Bürger entscheiden.

Das Forum soll und wird sowohl eine Plattform für den Austausch als auch ein Instrument gemeinsamen Handelns sein. Wird es ihm gelingen, seine wohlklingenden idealistischen Ziele Realität werden zu lassen? Abhängen wird dies vor allem von den Mitgliedern des Forums selbst. Vor uns liegt eine gewaltige Aufgabe. Es wird nicht genügen, sich ein Mal im Jahr zu treffen und von einem geeinten Europa zu träumen. Um ernst genommen zu werden, müssen wir seriöse Vorschläge ausarbeiten und professionell verhandeln. Auch werden kritische Stellungnahmen allein künftig nicht reichen – gleichzeitig aber dürfen wir nicht darauf verzichten, uns als Bürger wie bisher öffentlich zu Wort zu melden.

Wir müssen damit rechnen, dass Politiker beider Seiten versuchen werden, uns zu manipulieren, durch Geld einzubinden, zu unterwandern, der Logik ihrer Bürokratie unterzuordnen oder Imitationsspiele mit uns zu spielen. Auch werden wir möglicherweise an die politischen, finanziellen oder sonstigen Interessen bestimmter Leute rühren und müssen dann auf Angriffe und Diskreditierungsversuche gefasst sein. Begegnen werden wir all dem durch Transparenz, Satzungstreue, eine aktive Öffentlichkeitsarbeit und die Mobilisierung gesellschaftlicher Unterstützung für das CSF.

Das Forum steht vor vielen Herausforderungen. So muss es Prioritäten setzen, die für ganz



Am 28./29. März gründeten in Prag 58 NGOs aus 17 Ländern das Zivilgesellschaftsforum EU-Russland (CSF). Dessen Koordinationsrat mit je fünf Vertretern von NGOs beider Seiten gehört auch Stefan Melle (DRA) an (www.eu-russia-csf.org).

Europa relevant sind, für die Gleichberechtigung der Teilnehmer aus Russland und der EU sorgen und sicher stellen, dass beim CSF die demokratischen Entscheidungsprozesse und die Effektivität bei der Verwirklichung gefällter Beschlüsse in einem vernünftigen Verhältnis zueinander stehen. Aber: »Wer den Wolf fürchtet, soll nicht in den Wald gehen«, heißt es im russischen Sprichwort. Das Forum hat sich anspruchsvolle Aufgaben gestellt. Jetzt muss es noch in diesem Jahr seine Handlungsfähigkeit unter Beweis stellen. Jede der vier geschaffenen Arbeitsgruppen sollte zu mindestens einem aktuellen Problem der Bereiche Ökologie, Menschenrechte, Soziales und Demokratie gemeinsame Positionen und konkrete Vorschläge für Politik und Zivilgesellschaft erarbeiten. In nächster Zukunft muss es dem CSF gelingen, auf die Aushandlung des neuen Partnerschafts- und Kooperationsabkommens zwischen Russland und der EU Einfluss zu nehmen und durchzusetzen, dass die Anliegen der Zivilgesellschaft darin Niederschlag finden – neben den derzeit an erster Stelle rangierenden Fragen wie Energieversorgung, Sicherheit und Wirtschaft.

Wir Aktivisten der Zivilgesellschaft haben einen Vorteil: Anders als Politiker können wir es uns erlauben, Idealisten zu sein. Andrej Sacharow hat einmal gesagt: »Idealismus ist die beste Form der Politik.« Dem stimmen wir uneingeschränkt zu.

Die Langfassung des Textes finden Sie unter www.austausch.org



Yuri Dschibladse ist Präsident des Zentrums für die Entwicklung von Demokratie und Menschenrechten (CDDHR) in Moskau.



DRA-Fachkräfteaustausch

Eine Gruppe von ExpertInnen der Jugend- und Sozialhilfe aus Udmurtien unter Leitung des stellvertretenden Jugendministers Maxim Sorokin (rechts) informierte sich im Mai 2011 in Berlin über die Arbeit der deutschen KollegInnen. Katrin Nikiforow (links) vom Deutschen Roten Kreuz erläuterte den Gästen das deutsche Kinder- und Jugendhilfegesetz.

DRA-Bildungsreise zu Schulstrukturen in Deutschland

»Der Aufenthalt war ausgezeichnet. Ich weiß jetzt viel über die Bildungsreformdiskussion in Deutschland und auch, dass in Schulen und Kindergärten vieles anders aussieht als in Russland. Am besten finde ich, dass die Kinder Toleranz einüben. In Russland wollen leider viele



Wie lernen Kinder und Studierende in Deutschland? Die Fachdelegation aus Saratov und Umgebung informierte sich vor Ort – hier an der Grundschule in Müncheberg bei Berlin.

Erwachsene und Kinder zum Beispiel von kranken und behinderten Menschen gar nichts wissen.«

So kommentierte die Lehrerin Olga Ussova aus Saratov eine vom DRA in Kooperation mit der dortigen Staatsakademie für Verwaltung (PAGS) verwirklichte einwöchige Studienreise, die im März 2011 Fachleute der Bereiche Schule und Verwaltung aus der Wolgaregion nach Berlin führte. Im Mittelpunkt standen integrative Methoden im deutschen Schul- und Hochschulwesen, darunter für Migranten, Behinderte, sozial Benachteiligte. Gespräche im Berliner Senat, im Abgeordnetenhaus, im Bezirksamt Neukölln sowie in Schulen, Kitas und Vereinen vermittelten einen umfassenden Einblick in das deutsche Bildungssystem und seine Spezifika in Berlin und Brandenburg – und weckten, wie mehrere TeilnehmerInnen bekundeten, auch die Neugier auf die Bildungsstrukturen in anderen Bundesländern.

Der Aufenthalt wurde im Rahmen des Programms »Bildungsreisen« verwirklicht, mit dem der DRA Hochschulen und Verwaltungen aus Russland, der Ukraine und Belarus sachkundigen Zugang zu Gesellschaft und Staat in Deutschland bietet. PAGS und DRA kooperierten dabei schon zum dritten Mal. So kamen u. a. 2010 auf selbem Wege Verwaltungs- und Betriebsleiter aus der Wolgaregion nach Berlin, um mehr über die Agrarpolitik, Biolandwirtschaft und die Förderung ländlicher Räume in Deutschland zu erfahren.

■ Holger Löbell

Müssen Ingenieure Taxi fahren?

Integration Berufswege russischsprachiger MigrantInnen: Erfolge und Hürden

Erfolge von Zuwanderern sichtbar machen – und das auch festlich begehen: Diesem Motto folgten die gut besuchten Eröffnungen der Ausstellung »Mittendrin! – Russischsprachige Unternehmerinnen und Unternehmer in Deutschland« im Rathaus von Rostock (14. März) und im Leipziger Kultur- und Begegnungszentrum »Ariowitsch-Haus« (27. April). Die Fotoschau, die innerhalb des DRA-Projekts professija.DE entstand und u. a. auch im September in Potsdam zu sehen sein wird, fand besten Anklang. Zu den RednerInnen gehörten in Rostock der Oberbürgermeister Roland Methling, in Leipzig der dortige Vizekonsul der Russischen Föderation Dmitrij Ulitin sowie Daniela Kolbe (SPD), MdB. An beiden Orten war zudem für ein kulturelles Rahmenprogramm gesorgt.

Mit dem Programm »Professija.DE – Deutsch-Russische Unternehmen engagiert für Integration und Ausbildung« (Förderung: XENOS-Bundesprogramm »Integration und Vielfalt« und weitere Zuwendungsgeber) wird – stets mit Partnerorganisationen vor Ort – in den Regionen Rostock, Leipzig und Potsdam eine Vielzahl von Maßnahmen durchgeführt, die von Aktivitäten zur Vernetzung und gemeinsamen Interessenvertretung Selbstständiger über Information und Beratung bis zu Berufsorientierungsangeboten für Jugendliche reichen.



Rathaus Rostock: Auf reges Interesse stieß die Eröffnung der DRA-Fotoausstellung zu russischsprachigen UnternehmerInnen in Deutschland.



Zur Anerkennung ausländischer Berufsabschlüsse diskutierten in Leipzig (von links): Prof. Dr. Oleg Rykhlov (Rektor der Hochschule für Betriebswirtschaft und Rechtswissenschaft Moskau), die Mitglieder des Sächsischen Landtags Ronald Pohle (CDU) und Holger Mann (SPD), Viktor Timtschenko (Chefredakteur »Integral«) und Valerij Leibzon (Vorstand Raduga e. V.).

Einer Schlüsselfrage der beruflichen Integration galt die Podiumsdiskussion »Warum Ingenieure in Deutschland Taxi fahren – Die Veränderung der Anerkennung ausländischer Berufsabschlüsse = bessere Chancen für Migranten am deutschen Arbeitsmarkt?«, die am 5. Mai in Leipzig in Kooperation mit Raduga e. V., der Zeitschrift »Integral« und dem dortigen Interessenverband deutsch- und russischsprachiger Unternehmer veranstaltet wurde. Konsens war hier, dass der aktuelle Gesetzentwurf, der für alle Zuwanderer das Recht auf ein Berufsabschluss-Anerkennungsverfahren vorsieht, für viele zu spät komme, da sich die Betroffenen der älteren und mittleren Generation längst entweder Jobalternativen gesucht oder mit dem Sozialleistungsbezug abgefunden hätten. Auch wurde kritisiert, dass eine überzeugende Regelung von Nachqualifizierungschancen fehle. Verweise auf die in Deutschland traditionell hohe Relevanz formeller Abschlüsse sowie auf die auch für MigrantInnen mit anerkanntem Berufsabschluss schwierige Arbeitssuche machten deutlich: Das Problem bedarf der gemeinsamen Lösung durch Politik, Wirtschaft und Gesellschaft.

■ Bettina Bofinger

Zum Praktikum nach Osteuropa!

PAROM DRA gründete Vermittlungsagentur

Neugierig auf Russland jenseits von Kreml und Eremitage, auf die dortige Lebens- und Arbeitswelt? Ein Praktikum in einem Wirtschaftsunternehmen oder einer sozialen Organisation ermöglicht Einblicke, die keine touristische Reise bieten kann. Wahr ist allerdings auch, dass von Deutschland aus so ein Aufenthalt in Russland derzeit immer noch schwerer zu organisieren ist als in Frankreich oder England. Für Interessierte gibt es deshalb jetzt eine neue Anlaufstelle: Die »Praktikumsbörse für Russland, Ost- und Mitteleuropa« des DRA – kurz PAROM, und das ist zugleich das russische Wort für »Fähre« – hilft dabei, bürokratische Hürden zu nehmen und den passenden Praktikumsplatz und eine Unterkunft zu finden.

Fabian Bosse zum Beispiel durchläuft derzeit in Petersburg ein von PAROM vermitteltes Praktikum. Anknüpfend an seinen in Belarus absolvierten Zivildienst hat er sich für die Mitwirkung in einem Heim für behinderte Menschen entschieden. Von den Zielen, die er mit seinem Praktikum verfolgt, hat er genaue Vorstellungen: Zunächst soll es ihm dabei helfen, das für ihn richtige Nebenfach zum Slavistikstudium zu wählen. Dann möchte er seine Russischkenntnisse vertiefen, und schließlich geht es ihm auch darum, mit diesem längeren Aufenthalt Eindrücke vom Leben in einem weiteren russischsprachigen Land zu gewinnen.

Partner des DRA betreuen die PraktikantInnen auch vor Ort. So konnte zum Beispiel für Alina Grotz, die in Petersburg bereits ein zweimonatiges Praktikum bei einem Modeunternehmen absolvierte, schnell eine neue Gastfamilie gefunden werden, als sie sich bei der ersten nicht recht wohl fühlte. In den nächsten Monaten werden weitere TeilnehmerInnen von PAROM in Russland und in der Ukraine Praktika in den unterschiedlichsten Bereichen antreten: Medien, Marketing, Kultur,

PAROM
PRAKTIKUMSAGENTUR



Sozialpraktikum in Russland: Fabian Bosse lernt den Alltag in einer Einrichtung für Behinderte kennen.

Soziales, Zivilgesellschaft, erneuerbare Energien. Unterdessen wächst die Angebotspalette von PAROM weiter – fortlaufend werden zusätzliche Kontakte nach Russland und in die Ukraine, aber auch in weitere Länder geknüpft, darunter die baltischen Staaten und Moldavien. Die Vermittlung des Praktikums, die Organisation von Visum und Unterkunft sowie die Betreuung vor und während des Aufenthalts kosten 450 Euro. Ansprechpartnerin ist Silke Junge (silke.junge@austausch.org, Tel. 030 / 44 66 80 – 18). www.austausch.org/parom-praktikum

■ Silke Junge

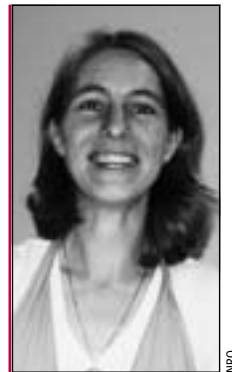
Astrid Schorn verlässt den Petersburger NRO

2006 wurde Astrid Schorn Geschäftsführerin des DRA St. Petersburg (NRO). In einer Zeit, in der die Lage für alle NGOs in Russland und auch die Finanzierung deutsch-russischer Austauschprojekte schwieriger wurde, zeigte sie Gespür für neue Themen (Gender, Umwelt, Zeitgeschichte) und öffentlichkeitswirksame Projektformen (Flashmobs, Kulturfestivals) und begeisterte so viele junge Menschen für den NRO. Neben einer breiten Vernetzung mit NGOs sowie Kultur- und Wissenschaftseinrichtungen gelang ihr eine konstruktive Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung. Darüber hinaus lag ihr die Erweiterung der Kooperationen mit Nordwest-Russland und mit anderen Ostseeanrainerstaaten am Herzen. Für den DRA e. V. in Berlin

blieb der NRO die wichtigste Partnerorganisation in Russland – ob fortlaufend beim Freiwilligen- und dem neuen Schüleraustausch oder bei Einzelprojekten wie den EU-Study Schools in Russland.

Astrid Schorn hat den NRO mit großem Engagement und einem wachen Blick für den Wandel im deutsch-russischen Verhältnis geleitet. Im Januar 2011 endete ihre Tätigkeit für die Organisation. Sie betreut nun u. a. die lokale Tauschbörse www.bank-vremeni.ru in St. Petersburg. Wir danken ihr für die Zusammenarbeit und wünschen ihr alles Gute!

■ Hanno Gundert, Vorstandsmitglied des DRA e. V., Berlin



Astrid Schorn

»Herbstgespräche«-Tagung: Einladung 2011, Dokumentation 2010

Zu den 16. Deutsch-Russischen Herbstgesprächen mit dem Arbeitstitel »Bürger, Blogger, Wähler: Der Einfluss neuer zivilgesellschaftlicher Initiativen auf die Politik« laden der DRA und die Evangelische Akademie in Berlin alle Interessierten herzlich ein. Die Tagung findet mit Unterstützung der Heinrich-Böll-Stiftung am 4./5. November 2011 in der Berliner Französischen Friedrichstadtkirche statt. Eingeladen werden sollen u. a. Umweltschützer und Medienvertreter, die für neue Formen der Öffentlichkeit in Russland und Deutschland stehen. Infos zur Tagung 2011 sowie die Dokumentation zu den 15. Herbstgesprächen 2010 »Russland schrumpft – der Wandel der Familien- und Sozialstruktur. Herausforderungen und Chancen« (deutsch/russisch) unter www.austausch.org/herbstgespraeche.

DRA-Schüleraustausch sucht Gasteltern!

Sie leben in Deutschland oder Österreich und hätten Interesse, für einen bis drei Monate eine/n Jugendliche/n aus Russland (14– 18 Jahre alt) mit Deutschkenntnissen aufzunehmen? Ihr Gast wird in dieser Zeit hier zur Schule gehen oder ein Sozialpraktikum absolvieren.

Wir suchen fortlaufend Gasteltern und freuen uns auf Ihre Unterstützung. Infos dazu und allgemein zum deutsch-russischen Schüleraustausch des DRA unter www.austausch.org/schueleraustausch oder bei Holger Löbell (holger.loebell@austausch.org, Tel. 030 / 44 66 80 – 27).

Impressum

Herausgeber: Deutsch-Russischer Austausch e. V.
Badstraße 44, D – 13357 Berlin
Tel.: 030 / 44 66 80 – 0
Fax: 030 / 44 66 80 – 10
E-Mail: info@austausch.org

Informationen zu unserer Arbeit unter www.austausch.org
■ Mitglied im Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband
■ Träger der Theodor-Heuss-Medaille 1998

V.i.S.d.P.: Stefan Melle
Redaktion: Andrea Gotzes
Gestaltung: Michael Uszinski
Druck: Fata Morgana

Das Gefühl des Andersseins überwinden

Nordkaukasus Immer wieder erschweren Anschläge die Versöhnung zwischen Osseten und Inguschen

Bei dem Anschlag auf den Moskauer Flughafen Domodedovo wurden am 24. Januar 2011 37 Menschen getötet und über 100 verletzt. Russischen Ermittlungen zufolge führt die Spur des jungen Attentäters in das Dorf Ali-Jurt in der Nordkaukasusrepublik Inguschetien. Es liegt nur wenige Kilometer entfernt von Kurtat in Nordossetien, wo das von Memorial und DRA seit 2007 aufgebaute Bildungszentrum steht. Jedes Attentat, sei es in Moskau oder benachbart wie das auf den Markt in Vladikavkas am 9. September 2010, erschüttert das fragile Zusammenleben der Ethnien in dem Gebiet und erneuert die Angst vor pogromartigen Übergriffen. Eine interethnische Versöhnung erscheint angesichts solcher Ereignisse noch weit entfernt.

Umso wichtiger ist weiterhin jeder Beitrag zu ihrer Verwirklichung. Das von der EU, Renovabis und der Diakonie geförderte Bildungszentrum in Kurtat leistet ihn durch gemeinsame Schulungen für existenzgründungswillige Angehörige der ossetischen und inguschischen Bevölkerungsgruppe. Ein wichtiger Baustein sind auch die Freizeitangebote für Schulkinder, bei denen die für die offiziellen Bildungsstrukturen prägende ethnische Trennung ebenfalls aufgehoben ist. Als weitere Ansätze zum Abbau von Vorurteilen schlugen Studierende bei einem Runden Tisch des Zentrums im November 2010 Austauschprogramme zwischen HochschuldozentInnen aus Nordossetien und Inguschetien, aber auch Ferienlager und eine gemeinsame Zeitung vor. Doch jede Gewalttat bremst auch die Realisierung solcher Ideen.

Schon lange ist die Gewalt im Nordkaukasus nicht mehr auf Tschetschenien begrenzt. Zuletzt erlebten vor allem Dagestan und Kabardino-Balkarien fast täglich Anschläge. Im übrigen Russland gilt die Region, wie die Zeitung »Moskovskie novosti« Anfang April formulierte, zunehmend als »schwarzes Loch« des Staatshaushalts, in das jährlich Zuschüsse von 179 Mrd. Rubel (ca. 4,5 Mrd. €) fließen. Dennoch lebten 16,5 % der Bevölkerung unter der Armutsgrenze, seien bis zu 53 % arbeitslos – und der Kreml kann jenseits der unter diktatorähnlichen Umständen wieder aufgebauten Stadt Grosny und des ökologisch umstrittenen Olympiaprojekts Sotschi kaum Ergebnisse vorweisen.

Ein Teufelskreis, den das Projekt von DRA und Memorial gemeinsam mit lokalen Behörden und Wirtschaftskammern im Kleinen aufzubrechen versucht – so auch mit »Business-Wettbewerben«, bei denen es Gründerzuschüsse zu gewinnen gibt, zuletzt etwa für eine Veterinärapotheke, eine Geflügelfarm und eine Konditorei. Auch die Moskauer Regierung setzt im Nordkaukasus nun auf Kleingewerbeförderung – aber noch funktionieren die Mechanismen dazu kaum. ■ **Juliane Obwald**



Julia Charifina

Bewerbung um einen Existenzgründungszuschuss: In der Krisenregion Nordossetien eröffnet das Bildungszentrum von DRA und Memorial den Menschen neue Chancen.

Weitere DRA-Projekte

Russisch-Deutsches Umweltbüro RNEI (www.rnei.de), Behindertenrehabilitation in Pavlovsk/St. Petersburg, Freiwilligenstipendien der Marion-Dönhoff-Stiftung u. a. m.; Infos siehe www.austausch.org

Der DRA braucht Ihre Spende!

Die Arbeit des DRA wird durch Projektförderungen von Stiftungen und der öffentlichen Hand sowie aus Spenden und Mitgliedsbeiträgen finanziert. Dabei sichern gerade Spenden die für Projekte unabdingbaren Eigenmittel und so die gesamte Vereinstätigkeit. **Aktuell bitten wir Sie u. a. darum, die Entsendung von DRA-Freiwilligen in gemeinnützige Einrichtungen in der Ukraine und Belarus mit einer Spende zu unterstützen** (2011/12; Stichwort: »weltwärts«; Ansprechpartnerin: Silke Junge, silke.junge@austausch.org, Tel. 030 / 44 66 80–18). Herzlichen Dank für Ihre Hilfe!

Spendenkonto: Bank für Sozialwirtschaft, BLZ 100 205 00, Kontonummer 33 181 01. **Online-Spenden:** www.austausch.org/spenden
Der DRA e. V. ist als gemeinnützig anerkannt. Spenden sind steuerlich abzugfähig. Spendenbescheinigungen werden zugesandt.

BITTE UNTERSTÜTZEN SIE DEN DRA!

SPENDEN UND FÖRDERMITGLIEDSCHAFT

- Ich unterstütze den DRA durch eine **Einzelspende** in Höhe von Euro.
- Ich unterstütze die Arbeit des DRA als **Fördermitglied** und spende regelmäßig jährlich halbjährlich monatlich einen Betrag in Höhe von Euro.
- Bitte senden Sie mir eine **Spendenbescheinigung** für das Finanzamt an die unten stehende Adresse (jeweils zu Jahresbeginn für das Vorjahr).
- Bitte senden Sie mir weitere **Informationen** über den DRA.

Name, Vorname

Straße

PLZ, Ort

Telefon

E-Mail

Bitte senden Sie den ausgefüllten Abschnitt an:

■ DRA e. V., Badstraße 44, 13357 Berlin, oder per Fax an (030) 44 66 80–10

DEUTSCH-RUSSISCHER AUSTAUSCH E.V.
НЕМЕЦКО-РУССКИЙ ОБМЕН



- Um Verwaltungskosten zu sparen, ermächtige ich den DRA e. V., meinen Förder-/Spendenbetrag bei Fälligkeit von folgendem Konto abzubuchen. Diese Ermächtigung kann ich jederzeit widerrufen.

Kontonummer

BLZ

Kreditinstitut

Falls Sie uns keine Einzugsermächtigung erteilen möchten, **überweisen Sie bitte** Ihren Förder-/Spendenbetrag auf das DRA-Spendenkonto:

■ DRA e. V., Kontonummer 33 181 01, BLZ 100 205 00, Bank für Sozialwirtschaft

Datum

Unterschrift